es war samstag, und laura war am flohmarkt gewesen, wie immer, wenn sie gut genug gelaunt war, um das hektische treiben der vielen menschen, das stimmengewirr und die verpflichtung des feilschens um ein paar schillinge amüsiert hinzunehmen und zu genießen. es gehörte dazu, daß an solchen tagen die ubahn voll und stickig war, erfüllt vom geruch alter, in modrigen kellern gefundener sachen, daß sie keinen sitzplatz fand und auch nicht zum lesen kam, einer beschäftigung, die sie sonst zwanghaft mit dem fahren öffentlicher verkehrsmittel verband.

sie hatte das glück gehabt, einen stehplatz bei der tür zu ergattern, wo bei jeder station ein wenig ~~frische~~ luft hereinkam, wenn auch heiße, abgestandene stadtluft, denn es war sommer, august, und zu den flohmarktgesichtern gehörten um diese jahreszeit auch unweigerlich die dicken, müden, von schweiß glänzenden gesichter der touristen, die versuchten, ihre stadtpläne im rütteln des zuges und eingeklemmt zwischen einkaufstaschen zu entfalten, um den weg ins zentrum zu finden.

laura lächelte, als sie das sah. diese zeit war für sie zum glück längst vorbei. gedankenlos blickte sie durch das glasfenster am hinteren ende des abteils in das nächste hinüber, das ebenso voll und laut zu sein schien wie das ihrige. wenn sie schon keine ~~möglichkeit~~ gelegenheit hatte, zu ihrem buch zu greifen, so wollte sie zu ihrer zweiten möglichkeit des zeitvertreibs übergehen, dem beobachten von menschen, ihre blicke deuten, wenn sie sich an die schlingen klammerten und

versuchten, nicht samt ihrer habe durcheinandergebeutelt zu werden.

plötzlich erkannte sie jemanden. das war an sich nichts besonderes, denn laura hatte aus ihren kleinstadttagen die fähigkeit mitgebracht, in den entlegensten ecken bekannte gesichter zu treffen, eine eigenschaft, die ihre freunde schon immer belächelt und zugleich ein bißchen bewundert hatten. die frau jedoch, die sie da ein paar meter weiter, nur getrennt durch zwei scheiben stehen sah, unverwechselbar sogar von hinten durch ihre seltsam krumme haltung, war nicht irgendjemand, ein flüchtiges gesicht, an dem sie hätte leichtfertig grüßend vorbeigehen können, nein. es war eine freundin, eine ehemals sehr gute freundin, die sie zum letzten mal vor einigen jahren gesehen hatte, zu einer zeit, als sie beide noch sehr unsicher gewesen waren und in dieser unsicherheit härtere hiebe austeilten, als sie wußten.

johanna hatte sie nicht gesehen, und laura drehte sich um. sie wollte vermeiden, daß ihre blicke sich trafen, gerade hier, wo verständigung nicht möglich sein würde, sie wollte auch das kalte nicht-erkennen vermeiden, das ihre letzte begegnung so unglücklich ausgezeichnet hatte, als johanna auf das begrüßende lächeln lauras nicht reagiert hatte und diese sich wie ein erstarrender eisklumpen vorgekommen war, vor diesem tisch, wo ein paar freunde von ihr saßen und eben johanna auch, die als einzige nicht gegrüßt hatte. damals war sie weggelaufen, ohne

ein weiteres wort, hatte ihre wut in tränen ertränkt und im übrigen versucht, nicht mehr an johanna zu denken, was insofern schwer war, als sie eine gemeinsame zeit mit ihr durchlebt hatte, die sie in gedanken als erste vergangenheit bezeichnete, fast schon vorvergangenheit, die sie als beglückend empfunden hatte im vergleich zu dem, was danach kam an dunklen jahren, aus denen sie die erinnerung so gut wie möglich verdrängte.

die ubahn hielt an einer unbedeutendenden station, und ein paar leute stiegen aus. laura wagte einen kurzen blick ins andere abteil, johanna hatte einen sitzplatz gefunden und ließ sich mit einem erleichterten gesichtsausdruck fallen. jetzt ~~sah~~ sie in ~~ihre~~ lauras richtung, ohne sie zu sehen.

sie hatte sich nicht verändert, war immer noch groß und schlank

und sehr blond, wirkte sicher und kultiviert, das kostüm dezent und sicher aus dem besten modehaus, das es dort, wo sie wohnte, gab. laura hatte ihre fassung nach dem unerwarteten schlag in den magen wiedergefunden und konstatierte, daß sie schon wieder kritisch und sofort bereit, einen fehler an anderen zu entdecken, johanna aus dem augenwinkel beobachtete.

ihr letztes gespräch war lange her. damals hatte johanna die schule gewechselt, weil sie im gymnasium mit latein nicht zurechtkam und weil sie als erbin eines großen autohauses nach meinung des vaters besser eine praktische ausbildung machen sollte, maschinschreiben, steno, buchhaltung, das schien ihm

wichtig. laura hatte gerade eine "phase", wie die eltern das nannten, las den ganzen tag, trank zuviel und übertauchte die nächte in lokalen, wo niemand nach dem alter fragte, wenn nur ein gewisses äußeres als eintrittskarte vorgewiesen werden konnte.

es war der zusammenprall zweier extremer welten, beide bewegten sich unsicher auf dem ihnen neuen parkett, saßen im einzigen cafe der stadt und gaben perspektiven und horizonte vor, die sie nicht hatten. laura zitierte aus büchern, und johanna rechnete den preis des kaffees zurück auf seine entstehungskosten. es war absurd, und in seiner absurdität endgültig. es war endgültig, wie sie ahnten.

die jahre davor schienen nicht mehr wichtig, die zeit der kinderfreundschaft, die zwillingsjahre. eine alte geschichte.

wieder hielt der zug, und laura setzte sich. sie empfand mit einem mal ein leichtes bedauern, so, als ob sie ein zusammentreffen gewünscht hätte, hier an diesem neutralen ort, unter vielen anderen menschen, von wo aus der schritt in eins der vielen cafes dieser stadt möglicherweise nicht zu weit gewesen wäre. immerhin gab es hier keine gemeinsame vergangenheit, keine grußlos verdorbenen abende.

johanna hatte inzwischen ihre schule beendet, ohne das geschäft, wie ihr vater, der sie als erbin hätte anlernen wollen, es gewünscht hatte, zu übernehmen, sie hatte

stattdessen studiert, sich ab und zu aus der garage des autohauses einen geländegängigen wagen genommen und war ganze sommer lang im süden europas gewesen, lernte spanisch, italienisch, arbeitete mal hier, mal da, manchmal auch beim vater, der nach dem ersten schreck sehr stolz auf die schöne, erfolgreiche tochter war [wie jeder vater] und beendete ihr studium in den mindestmöglichen zeit mit dem bestmöglichen abschluß. das war ihre art der rebellion gewesen, mehr zu fordern, als vorgesehen war, und sie hatte damit laura, der im gegensatz dazu das studium gewissermaßen schon in die wiege gelegt worden war und die um alles andere, nur darum nie kämpfen hatte müssen, imponiert, als sie es aus der ferne, die in ihrer kleinstadt keine ferne war, bei irgendeiner gelegenheit erfuhr.

laura hatte das so schlecht verlaufene gespräch, ihr letztes, nach dem sie sich nun noch wortlos trafen, schon längst bereut, weil sie sich selbst in ähnlichen situationen ebenso hatten handeln sehen, dann nämlich, wenn einer vor lauter weisheit nicht mehr sprechen konnte, war sie provozierend naiv geworden, laut, gab dummheiten von sich, die sie nicht meinte und hatte sich im übrigen in einen schneckenhaus verkrochen, das in einzubrechen an solchen abenden niemandem mehr gelang.

plötzlich faßte sie einen entschluß, und die erleichterung, mit der sie sich selbst dafür beglückwünschte, war das beste anzeichen dafür, daß ihr diese idee schon gekommen war, als sie johannas silhouette das erste mal durch das schmutzige fenster

am ende des abteils gesehen hatte, ohne daß sie es sich hätte eingestehen können. bei der nächsten station stieg sie aus, wartete, bis es im gewühl der menschenmenge und der sperrig im weg stehenden möbel, plastiksäckchen und hunde möglich war, zur tür des nächsten, hinteren abteils zu gelangen und stieg wieder ein. als der zug abfuhr, bemerkte sie, daß johannas platz leer war. müde setzte sie sich, erkannte am zittern ihrer hände, daß dieser entschluß sie viel kraft gekostet hatte, mehr als sie geglaubt hätte, und war umso mehr enttäuscht, daß alles umsonst gewesen war. sie griff nach ihrem buch, das in der innentasche des sakkos steckte, blätterte auf die seite, die sie durch einen knick in der seite als letzte gekennzeichnet hatte und blickte noch einmal durch das fenster ins andere, ihr voriges abteil. dort saß johanna, auf ihrem platz, und lächelte ihr zu.

es war samstag, und laura war am flohmarkt gewesen, wie immer, wenn sie gut genug gelaunt war, um das hektische treiben der vielen menschen, das stimmengewirr und die verpflichtung des feilschens um ein paar schillinge amüsiert hinzunehmen und zu genießen. es gehörte dazu, daß an solchen tagen die ubahn voll und stickig war, erfüllt vom geruch alter, in modrigen kellern gefunden sachen, daß sie keinen sitzplatz fand und auch nicht zum lesen kam, einer beschäftigung, die sie sonst zwanghaft mit dem fahren öffentlicher verkehrsmittel verband.

sie hatte das glück gehabt, einen stehplatz bei der tür zu ergattern, wo bei jeder station ein wenig luft hereinkam, wenn auch heiße, abgestandene stadtluft, denn es war sommer, august, und zu den flohmarktgesichtern gehörten um diese jahreszeit auch unweigerlich die dicken, müden, von schweiß glänzenden gesichter der touristen, die versuchten, ihre stadtpläne im rütteln des zuges und eingeklemmt zwischen einkaufstaschen zu entfalten, um den weg ins zentrum zu finden.

laura lächelte, als sie das sah. diese zeit war für sie zum glück längst vorbei. gedankenlos blickte sie durch das glasfenster am hinteren ende des abteils in das nächste hinüber, das ebenso voll und laut zu sein schien wie das ihrige. wenn sie schon keine gelegenheit hatte, zu ihrem buch zu greifen, so wollte sie zu ihrer zweiten möglichkeit des zeitvertreibs übergehen, dem beobchten von menschen, ihre blicke deuten, wenn sie sich an die schlingen klammerten und versuchten, nicht samt ihrer habe durcheinandergebeutelt zu werden.

plötzlich erkannte sie jemanden. das war an sich nichts besonderes, denn laura hatte aus ihren kleinstadttagen die fähigkeit mitgebracht, in den entlegensten ecken bekannte gesichter zu treffen, eine eigenschaft, die ihre freunde schon immer belächelt und zugleich ein bißchen bewundert hatten. die frau jedoch, die sie da ein paar meter weiter, getrennt durch zwei scheiben stehen sah, unverwechselbar sogar von hinten durch ihre seltsam krumme haltung, war nicht irgendjemand, ein flüchtiges gesicht, an dem sie hätte leichtfertig grüßend vorbeigehen können, nein. es war eine freundin, eine ehemals sehr gute freundin, die sie zum letzten mal vor einigen jahren gesehen hatte, zu einer zeit, als sie beide noch sehr unsicher gewesen waren und dieser unsicherheit härtere hiebe austeilten, als sie wußten.

johanna hatte sie nicht gesehen, und laura drehte sich um. sie wollte vermeiden, daá ihre blicke sich trafen, gerade hier, wo verständigung nicht möglich sein würde, sie wollte auch das kalte nicht-erkennen vermeiden, das ihre letzte begegnung so unglücklich ausgezeichnet hatte, als johanna auf das begrüßende lächeln lauras nicht reagiert hatte und diese sich wie ein erstarrender eisklumpen vorgekommen war, vor diesem tisch, wo ein paar freunde von ihr saßen und eben auch johanna, die als einzige nicht gegrüßt hatte. damals war sie weggelaufen, ohne ein weiteres wort, hatte ihre wut in tränen ertränkt und im übrigen versucht, nicht mehr an johanna zu denken, was insofern schwer war, als sie eine gemeinsame zeit mit ihr durchlebt hatte, die sie in gedanken als erste vergangenheit bezeichnete, fast schon vorvergangenheit, die sie als beglückend empfunden hatte im vergleich zu dem, was danach kam an dunklen jahren, aus denen sie die erinnerung so gut wie möglich verdrängte.

die ubahn hielt an einer unbedeutendenden station, und ein paar leute stiegen aus. laura wagte einen kurzen blick ins andere abteil, johanna hatte einen sitzplatz gefunden und ließ sich mit einem erleichterten gesichtsausdruck fallen. jetzt schaute sie in ihre richtung, sah laura aber nicht.

sie hatte sich nicht verändert, war immer noch groß und schlank und sehr blond, wirkte sicher und kultiviert, das kostüm dezent und sicher aus dem besten modehaus, das es dort, wo sie wohnte, gab. laura hatte ihre fassung nach dem unerwarteten schlag in den magen wiedergefunden und konstatierte, daß sie schon wieder kritisch und sofort bereit, einen fehler an anderen zu entdecken, johanna aus dem augenwinkel beobachtete.

ihr letztes gespräch war lange her. damals hatte johanna die schule gewechselt, weil sie im gymnasium mit latein nicht zurechtkam und weil sie als erbin eines großen autohauses nach meinung des vaters besser eine praktische ausbildung machen sollte, maschinschreiben, steno, buchhaltung, das schien ihm wichtig. laura hatte gerade eine "phase", wie die eltern das nannten, las den ganzen tag, trank zuviel und übertauchte die nächte in lokalen, wo niemand nach dem alter fragte, wenn nur ein gewisses äußeres als eintrittskarte vorgewiesen werden konnte.

es war der zusammenprall zweier extremer welten, beide bewegten sich unsicher auf dem ihnen neuen parkett, saßen im einzigen cafe der stadt und gaben perspektiven und horizonte vor, die sie nicht hatten. laura zitierte aus büchern, und johanna rechnete den preis des kaffees zurück auf seine entstehungskosten. es war absurd, und in seiner absurdität endgültig. es war das ende, wie sie ahnten.

die jahre davor schienen nicht mehr wichtig, die zeit der kinderfreundschaft, die zwillingsjahre. eine alte geschichte.

wieder hielt der zug, und laura setzte sich. sie empfand mit einem mal ein leichtes bedauern, so, als ob sie ein zusammentreffen gewünscht hätte, hier an diesem neutralen ort, unter vielen anderen menschen, von wo aus der schritt in eins der vielen cafes dieser stadt möglicherweise nicht zu weit gewesen wäre. immerhin gab es hier keine gemeinsame vergangenheit, keine grußlos verdorbenen abende.

johanna hatte inzwischen ihre schule beendet, ohne das geschäft, wie ihr vater, der sie als erbin hätte anlernen wollen, es gewünscht hatte, zu übernehmen, sie hatte stattdessen studiert, sich ab und zu aus der garage des

autohauses einen geländegängigen wagen genommen und war ganze sommer lang im süden europas gewesen, hatte spanisch gelernt, italienisch, mal hier, mal da gearbeitet, manchmal auch beim vater, der nach dem ersten schreck- wie jeder vater- sehr stolz auf die schöne, erfolgreiche tochter war. sie beendete ihr studium in den mindestmöglichen zeit mit dem bestmöglichen abschluß. das war ihre art der rebellion gewesen, mehr zu fordern, als vorgesehen war, und sie hatte damit laura, der im gegensatz dazu das studium gewissermaßen schon in die wiege gelegt worden war und die um alles andere, nur darum nie hatte kämpfen müssen, imponiert, als sieh es aus der ferne, die in ihrer kleinstadt keine ferne war, bei irgendeiner gelegenheit erfuhr.

laura hatte das so schlecht verlaufene gespräch, ihr letztes, nach welchem sie nur noch indirekt, also durch gerüchte, die sie voneinander hörten, miteinander zu tun hatten, schon längst bereut, weil sie sich selbst in ähnlichen situationen ebenso hatten handeln sehen, dann nämlich, wenn einer vor lauter weisheit nicht mehr sprechen konnte, war sie provozierend naiv geworden, laut, hatte dummheiten von sich gegeben, die sie nicht meinte und hatte sich im übrigen

in einen schneckenhaus verkrochen, in das einzubrechen an solchen abenden niemandem mehr gelang.

plötzlich faßte sie einen entschluá, und die erleichterung, mit der sie sich selbst dafür beglückwünschte, war das beste anzeichen dafür, daß ihr diese idee schon gekommen war, als sie johannas silhouette das erste mal durch das schmutzige fenster am ende des abteils gesehen hatte, ohne daß sie es sich hätte eingestehen können. bei der nächsten station stieg sie aus, wartete, bis es im gewühl der menschenmenge und der sperrig im weg stehenden möbel, plastiksäckchen und

hunde möglich war, zur tür des nächsten, hinteren abteils zu gelangen und stieg wieder ein. als der zug abfuhr, bemerkte sie, daß johannas platz leer war. müde setzte sie sich, erkannte am zittern ihrer hände, daß diese entscheidung sie viel kraft gekosetet hatte, mehr als sie geglaubt hätte, und war umso mehr enttäuscht, daß alles umsonst gewesen war. johanna war weg. sie griff nach ihrem buch, das in der innentasche des sakkos steckte, blätterte auf die seite, die sie durch einen knick in der seite als letzte gekennzeichnet hatte und blickte noch einmal durch das fenster ins andere, ihr voriges abteil. dort saß johanna, auf ihrem platz, und lächelte ihr zu.